

Übersicht über die Geschichte der (ost-)preußischen Sängereisen



Vorbemerkung: Die knappe Schilderung der politischen Lage und ihrer Veränderungen wird linksbündig formatiert, während die der musikalischen Zustände eingerückt erscheint.

Die Geschichte der Sängereisen in Ost- und Westpreußen und der sie tragenden Sängerbünde ist eng verknüpft mit den politischen Rahmenbedingungen, wie sie sich seit dem Wiener Kongress nach 1815 entwickelt hatten.

Damals war die Zugehörigkeit des größten Teiles Westpreußens zum Königreich Preußen, wohin es durch die erste Teilung Polens 1772 gelangt war, bestätigt worden. Innerhalb des brandenburgisch-preußischen Staatsgebildes, das meist kurz Preußen genannt wurde, entstand nun als das nordöstliche Teilgebiet die *Provinz Preußen*, die das Territorium West- und Ostpreußens umfasste.

Als sich nun 1847 Männerchöre aus Elbing, Danzig und Königsberg zu einem ersten Sängereis auf Provinzebene trafen und bei dieser Gelegenheit den *Sängerbund der Provinz Preußen* gründeten, nannte man das Ereignis folgerichtig *Preußisches Sängereis*. Unter diesem Namen wurden in den nächsten Jahrzehnten folgende Veranstaltungen durchgeführt:

1. Elbing (7.-10.8.1847)
2. Danzig (1.-4.8.1850)
3. Königsberg (19.-22.7. 1852) (mehr als 40 Städte, mehr als 600 Sänger)
4. Elbing 1855 (44 Städte)
5. Danzig 1855 (42 Städte, 966 Sänger)
6. Königsberg 1860 (41 Städte)
7. Elbing 1862 (58 Städte)
8. Königsberg 1867
9. Memel 1869
10. Elbing 1872
11. Danzig 1874
12. Königsberg 1876
13. Tilsit 1878 (Festhalle Jakobsruh)

1878 kam es zur administrativen Teilung in die Provinzen Ost- und Westpreußen, womit die Bezeichnung Preußen nunmehr offiziell nur noch auf das gesamte Staatsgebilde zutraf.

Als Konsequenz änderte der Sängerbund seinen Namen in *Preußischer Provinzial-Sängerbund*, und seine Veranstaltungen hießen *Preußische Provinzial-Sängereisen*. In dieser Ära kam es zu folgenden Bundestreffen:

14. Elbing 1881
15. Insterburg 1884
16. Graudenz 1887
17. Memel 1891
18. Danzig 1894 (15./16.7.1894)
19. Elbing 1897
20. Tilsit 1900 (Festhalle Jakobsruh) (1.-3.7.1900)
21. Königsberg 1903
22. Graudenz 1906

Eine in Graudenz 1906 beschlossene weitreichende organisatorische Änderung war allerdings ein rein innerverbandlicher Vorgang, der nicht mit politischen Vorgaben zusammenhing. Der Preußische Provinzial-Sängerbund spaltete sich in drei Teilorganisationen; diese waren

- der Ostpreußische Provinzial-Sängerbund
- der Westpreußische Provinzial-Sängerbund
- der Preußische Sängerbund

Hierfür gab es vor allem zwei Gründe: Die kleineren Vereine fühlten sich durch die Dominanz der großen (vor allem Königsberg, Danzig) zurückgesetzt, die westpreußischen Vereine wiederum meinten ihre Anliegen gegenüber den ostpreußischen nicht mit dem nötigen Gewicht durchsetzen können. – Aus der Rückschau ist dieser Schritt natürlich Ausdruck von Vereinsmeierei und fehlendem strategischem Denken, kurz: von Kirchturmpolitik.

Der *Ostpreußische Provinzial-Sängerbund* (gegr. 1906) hatte seinen Sitz in Insterburg. 1914 gehörten ihm 70 Vereine mit 2249 Sängern an. Er veranstaltete, soweit heute nachweisbar, drei Ostpreußische Provinzial-Sängerfeste:

- Insterburg 1908
- Allenstein 1911 (2.–4.7.1911) [51 Gesangsvereine, 1163 Sänger] (Quelle: Allensteiner Heimatbrief 2011)
- Gumbinnen 1914

Der *Westpreußische Provinzial-Sängerbund* – Sitz Danzig – führte ebenfalls mehrere Sängerfeste durch, darunter 1913 eines in Danzig.

Der *Preußische Sängerbund* wurde am 24. September 1906 in Elbing gegründet – Sitz Königsberg –. Mitglieder wurden die großen Männergesangsvereine aus Königsberg, Tilsit, Rastenburg, Danzig, Elbing und Marienburg. 1914 zählte der Bund 10 Vereine und 947 Sänger zu seinen Mitgliedern. Bis 1914 sind Gesangsbeste in Königsberg und Danzig zu belegen.

Die Folgen des Ersten Weltkriegs brachten einen gewaltigen Einschnitt. Danzig, Westpreußen (bis auf wenige Ausnahmen) sowie das Memelgebiet gingen verloren. Ostpreußen wurde durch den polnischen Korridor vom übrigen Reichsgebiet getrennt.

Da rückte man – der Not gehorchend – wieder zusammen. Der *Westpreußische Provinzial-Sängerbund* hatte sich wegen der Abtretung seines Gebiets erledigt. Der *Preußische Sängerbund* und der *Ostpreußische Provinzial-Sängerbund* beschlossen am 10. Juni 1923, sich zum *Preußischen Provinzial-Sängerbund* zusammenzuschließen, und zwar mit Wirkung vom 1. Januar 1924. Der neue Verband führte drei *Provinzial-Sängerfeste* durch, wobei er die alte Zählung, die bis 1906 gegolten hatte, wieder aufnahm und fortführte:

- 23. Königsberg 1926
- 24. Tilsit 1931
- 25. Elbing 1936 (die Jahresangabe ist z. Zt. unsicher)

Neben den zentralen Sängerfesten gab es eine große Zahl kleinerer Gau-Sängerfeste. Für das Jahr 1925 heißt es in einer Chronik: „In 12 Gauen Sängerfeste in verschiedensten Städten unserer Ostmark“. Über die Organisation der Sängergaue und exemplarisch über das Gau-Sängerfest 1930 in Angerburg informiert ein eigenes Menü unter *Musikfeste* → *Einzelne Feste*.

Mit dem Ausbruch des Zweiten Weltkriegs war alles vorbei.